

Lichtenstein-Golbberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlik, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau u. Mülsen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 202.

Fernsprech-Anschluss:
Nr. 7.

53. Jahrgang.
Dienstag, den 1. September

Telegramm-Adresse:
Tageblatt.

1903.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mk. 25 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 60 Pfg. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 6, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — In Lichtenstein neben die fünfgespaltene Korpuszelle oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr. — Im „Amstlicher Teil“ wird die zweispaltige Zeile oder deren Raum mit 30 Pfennigen berechnet. Für auswärtige Inserenten kostet die fünfgespaltene Zeile 15 Pfennige.

Holz-Auktion auf Lichtensteiner Revier. Donnerstag, den 3. September 1903, von vormittags 9 Uhr an,

Wald im Matskeller zu Lichtenstein folgende im Stadtwalde, Neubörsler Wald und Park aufbereitete Hölzer:

1 eich., 1 buch., 1 eich. Stamm von 14—43 cm Mittenstärke,
214 Nadelholz-Stämme 10—23 "

1 tief. u. 2 eich. Röhler von 20, 37 u. 39 cm Oberstärke,
5900 fichtene Stangen " 3—6 " Unterstärke,
2325 " " 7—13 " "
3 Nm. Laubholz.) Scheite, Rollen und Astholz,
103 " Nadelholz.)
0,6 Wdh. Laubholz.) Reisig und
4,3 " Nadelholz.)
32 Nadelholz-Langbalken

unter den vor der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.
Königliche Forstverwaltung Lichtenstein.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Nochmals Prinz Prosper Arenberg. Wie unsere Leser wissen, schreibt das „V. Z.“, hat die Direktion der Strafanstalt in Regal die von der Presse gebrachten Mitteilungen über die Aufnahme und Unterkunft des Prinzen v. Arenberg auf das entschiedenste dementiert. Zu dieser Erklärung nimmt nunmehr der Gewährsmann der ersten Notiz Stellung, indem er folgende Rechtfertigung anführt: Der Bericht über den Empfang des Prinzen Prosper zu Arenberg in der Regaler Strafanstalt hat viel Staub aufgewirbelt. Der Justizminister berief sofort den Direktor Klein zu sich und forderte eingehenden Bericht über die in den Zeitungen verbreiteten Nachrichten. Direktor Klein vermochte nicht anzugeben, auf welche Weise die Einzelheiten in die Öffentlichkeit gedrungen waren. Er ordnete in Regal sofort eine strenge Untersuchung an. Die Lazarettgehilfen, die man als die Urheber der Zeitungsnachricht ansieht, wurden sogleich abgeführt und zu Protokoll vernommen, zu wem sie über die in dem Artikel enthaltenen Einzelheiten gesprochen haben. Auch der prinzipale Gefangene, der sich jetzt nicht mehr im Lazarett, sondern in seiner neugebauten Zelle befindet, wurde einem Verhör unterzogen. — Die Direktion hat versucht, die gemeldeten Einzelheiten abzuschwächen. Es ward so dargestellt, als würde die Equipage des Direktors (nur um eine solche handelt es sich) des Biteren zu dieser Dienstfahrten benutzt, wie zur Abholung eines Gefangenen. Die Equipage wird fast täglich von Direktor Klein und seiner Familie zu Spaziersfahrten benutzt. Es hat seiner Zeit sehr schwer gehalten, die Mittel für ein so hochherrschastliches Dienstfahrzeug und für so vorzügliche Kutschpferde bewilligt zu erhalten. Von „Raidität“ kann demnach keine Rede sein, wenn behauptet wurde, daß der prinzipale Gefangene in der Equipage des Direktors abgeholt worden sei. Ein Regaler Fuhrwerksbesitzer hätte sehr gern gegen üblichen Entgelt ein entsprechendes Fuhrwerk zur Abholung gestellt, ist aber nicht darum angegangen worden. — Die Zelle, die jetzt der Prinz bezogen, ist auch nicht, wie behauptet wird, bereits früher getüncht worden, sondern jetzt kurz vor der Ankunft ganz separat gestrichen worden. Uebrigens kennt in der Strafanstalt jeder Wärter und jeder Beamte die „Tieregardenstraße“, er wird sofort wissen, welcher Korridor mit dieser Bezeichnung gemeint ist. Daß der Direktor den Prinzen auf dessen erstem Spaziergang begleitet hat, bestreitet die Gefängnisdirektion nicht; sie gibt aber als Grund hierfür an, daß Direktor Klein eine amtliche Unterredung mit dem Prinzen gehabt habe. Gewöhnlich werden diese amtlichen Unterredungen mit den Gefangenen im Bureau erledigt. — Die Verantwortung für diese Erklärung müssen wir selbstverständlich unserem Gewährsmann überlassen.

* Die in Deutschland freudig begrüßte Mitteilung, daß der französische Präsident für die Ueberschweemten in Schlesien 5000 Fr. gespendet hat, veranlaßt die „Staatsb. Bzg.“ zu der berechtigten Frage, wo der englische Votschaffter bleibt, dessen Nation so oft den Ausfluß deutschen Wohltätigkeitsdranges zu ihrem Vorteil empfunden hat. Wir erinnern nur daran, daß vor kurzem erst auf Wunsch unseres Kaisers die Vörsen-

herren unter dem Reichsbankpräsidenten Koch zusammentraten, um für die Notleidenden in Indien eine Spende zu geben, obwohl die englische Regierung durch ihr Ausbeutungssystem in Indien die dortige Not direkt heraufbeschworen hatte. Man sieht, mit der Liebeshierigkeit gegen England kommt man nicht einen Schritt vorwärts. Im Gegenteil, man erntet dafür nur Spott und Hohn! Das Kaiserwort „Blut ist dicker als Wasser“ findet in England keinen Resonanzboden.

* Ein Ueberbleibsel der alten Folter ist das Zeugnis-Zwangsverfahren, wie es von Zeit zu Zeit gegen Redakteure angewandt wird. Im Anfang des Jahres veröffentlichte Hildebrand, der Redakteur der „Hilfe“, einen Artikel, worin eine Dienstanweisung für die Direktoren im Regierungsbezirk Potsdam kritisiert wird. Der Regierungspräsident von Potsdam möchte gern den Verfasser des Artikels kennen, in dem er einen Lehrer vermutet, und deshalb wurde ein Ermittlungsverfahren gegen den unbekanntem Verfasser eingeleitet und Hildebrand als Zeuge vernommen. Dieser lehnte unter Hinweis auf das Redaktionsgeheimnis jede Mitteilung ab, wofür er mit 100 Mk. Geldstrafe belegt wurde. Am Dienstag ging nun Herr Hildebrand die Aufforderung zu, sich am Donnerstag zum Antritt der Zwangshaft wegen Zeugnisverweigerung zu stellen. Er muß, wenn er das Redaktionsgeheimnis wahr, unter Umständen sechs Monate sitzen.

Oesterreich.

* Der furchtbare Brand in Pest macht immer noch von sich reden. Leider scheint die Zahl der Opfer doch größer zu sein, als zuletzt angenommen wurde. Die Leichenfunde in dem Schutt mehren sich von Tag zu Tag, wenn auch eine gründliche Durchsichtung des Hauses, wegen der noch glimmenden Trümmer und der Einsturzgefahr bisher nicht möglich ist. Aus allen größeren Städten Europas sind Sachverständige in Pest angekommen, um die Verhältnisse des Hauses zu studieren. — Mit Ausnahme des Dienstmädchens des Goldberger sind sämtliche bisher gefundenen Opfer des Warenhausbrandes Juden. Sie wurden auf der israelitischen Abteilung des Zentralfriedhofes beigesetzt. — Dies schreckliche Unglück wurde von Dieben benutzt, um sich in die Wohnungen der Rehenhäuser einzuschleichen. In der Nacht wurde eine aus fünf Personen bestehende Bande gefangen; die Diebe hatten bereits sämtliche Taschen mit wertvollen Gegenständen vollgestopft. — Jetzt schlägt alles auf die Pesterebene ein, weil sie gestatt haben, daß die Ausgänge des Goldbergerischen Warenhauses eng und verwinkelt angelegt wurden. Die Beamten wehren sich und sagen, dieselben Personen, die heute in dem zornigen Ruße nach einer Sühne des begangenen Unrechts einig sind, hätten noch vor wenigen Tagen über die Bedrückung der Industrie, über kleinliche Nörgeleien und lächerlichen Bürokratismus geklagt, wenn es dem Stadtbauamte in Pest eingefallen wäre, die Maßregeln zu ergreifen, die jetzt ungeschäm verlangt werden. In allen Lokalen schmäht man die „Protektion“, die es dem einzelnen möglich macht, bei Vornahmen aus den Maschen des Gesetzes zu entschlüpfen, Erleichterungen und Duldungen zu erzielen, die unter Umständen zu einer Katastrophe führen können. Sonst aber werden große Worte von Industriefreundlichkeit, von

Sehung und Erleichterung des Verkehrs, von der Vermeidung aller Placereien gebraucht, und damit wird die Verwaltungsbehörde so eingeschüchtert, daß sie zu energischer Tätigkeit unfähig wird.

Italien.

* Aus verschiedenen Teilen Italiens werden Bauernunruhen gemeldet. Den Grund der Bewegung bildet die Weigerung der Großgrundbesitzer, Ländereien an die Gemeinden abzugeben.

Rußland.

* Mit der Vertümmernung Japans droht die russische Presse, die vom Grafen Lambsdorff bedienten Blätter besonders, wenn Japan nicht ganz ernstlich und ohne Hintergedanken auf eine Einmischung in die ostasiatische Entwicklung Verzicht leistet. So schreiben die „Wedomosti“, nachdem sie es als selbstverständlich hingestellt, daß Konstantinopel schließlich eine russische Stadt werden müsse:

„Viel ernster als die mazedonischen Wirren ist die Frage des Brandes, den die Japaner in unserem fernen Osten anzufachen versuchen. Die Lage ist gefährlich, da die Regeneration der gelben Rassen die wirklichen Interessen Japans berührt, und es deshalb irrig sein würde, die kriegerischen Ideen der Japaner vorübergehenden chauvinistischen Tendenzen zuzuschreiben. Die Japaner entwickeln ohne Zweifel eine enorme Energie, und wir müssen dem Augenblick entgegensehen, wo sie mit verzweifelter Anspannung ihre zehnfach verstärkten Kräfte gebrauchen werden. Es wäre ein unverzeihlicher Irrtum, nicht mit einer derartigen Möglichkeit zu rechnen. Solange das Feuer erst im Glimmen begriffen ist, ist es noch leicht, es zu ersticken, und dies muß geschehen, selbst wenn es notwendig werden sollte, daß der Fuß des Riesen zu diesem Zweck den steilen, jungen Staat zertrümmert.“

In Japan, wo man mühsam die aufsteigende Kriegsbegeisterung eingedämmt hat, wird diese drohende Sprache gewaltiges Aufsehen machen; sie lehrt u. a., daß die russischen Rüstungen in Ostasien soweit gebiechen sind, daß dem japanischen Selbstbewußtsein ein Dämpfer aufgesetzt werden kann.

Türkei.

* Der Anschlag gegen den aus Bulgarien kommenden Konventionalgang geschah, wie aus Konstantinopel gemeldet wird, durch eine eingeschmuggelte, mit einem Uhrwerk versehene Höllemaschine, die im letzten Wagen explodierte. Die Toten und Verwundeten sind fast sämtlich türkische Frauen und Kinder. Die Spuren des Anschlags weisen auf mazedonische Aufständische. Das mazedonische Komitee bezeichnet diese Behauptung als richtig und klagt die Pforte des frevelhaften Leichtsinnes an. Obwohl die türkischen Behörden wußten, daß der Kampf in Mazedonien auf Leben und Tod geführt würde und daß die Aufständischen die Zerstörung der Eisenbahnen als Akt dringender Notwehr betrachteten, so stellte die Pforte doch trotz aller Warnungen den Verkehr nicht ein, sondern sahre fort, das Leben der Passagiere leichtfertig aufs Spiel zu setzen.

Aus Stadt und Land.

Lichtenstein, 31. August.

— Großes Konzert der Stadtkapelle. Morgen Dienstag abends 8 Uhr findet im Schützen-

r